



**KOMMUNALWAHLPROGRAMM**

**26. Mai 2019**

**GRÜNE  
JUGEND  
FREIBURG**

# Inhalt

1. Offene Gesellschaft .....	3
<b>1.1 Geschlechtergerechte Sprache etablieren!</b> .....	<b>3</b>
<b>1.2 Queer-Zentrum einrichten!</b> .....	<b>4</b>
1.3 Ehrenamts-Plattform für Freiburg! .....	5
1.4 Barrierefreiheit schaffen!.....	5
1.5 Anonymisierte Bewerbungsverfahren!.....	6
1.6 Freiburg wird Solidarity City! .....	6
1.7 Konsumraum einrichten und Cannabis legalisieren! .....	6
2. Wohnen und Leben in Freiburg.....	6
<b>2.1 Solaranlagen auf Freiburgs Dächern!</b> .....	<b>8</b>
<b>2.2 Mehr Fassaden begrünen!</b> .....	<b>8</b>
2.3 Straßen begrünen! .....	9
2.4 Förderung von Urban Gardening!.....	9
2.5 Freizeitangebote schaffen! .....	9
2.6 Dreisam renaturieren!.....	10
2.7 Neue Bauformen ermöglichen und Wohnungstauschbörse schaffen!.....	10
2.8 Freiburg digitalisieren! .....	10
2.9 Öffentliches WLAN!.....	11
2.10 Cradle to Cradle! .....	11
2.11 Mehr öffentliche Trinkbrunnen! .....	11
2.12 Jungen Menschen eigenverantwortliches Bauen ermöglichen!.....	11
3. Kinder- und Jugendbeteiligung.....	12
<b>3.1 Jugendbeteiligung ins Rathaus!</b> .....	<b>12</b>
<b>3.2 Jugendbeteiligung in den Gemeinderat!</b> .....	<b>12</b>
3.3 Mehr Jugendsozialarbeit!.....	12

3.4 8er-Rat erfolgreicher machen!.....	12
3.5 Gemeinschaftsschule am Tuniberg!.....	13
4. Miteinander in der Stadt .....	14
<b>4.1 Miteinander statt Law and Order!</b> .....	<b>14</b>
<b>4.2 Sicherheit für Frauen erhöhen!</b> .....	<b>14</b>
5. Nachtleben und Subkultur.....	15
<b>5.1 Kulturelle Nachverdichtung!</b> .....	<b>15</b>
<b>5.2 Chancen ergreifen: Pop-up-Clubs eröffnen!</b> .....	<b>15</b>
5.3 Nachtbürgermeister*in einführen!.....	15
5.4 Sperrstunde abschaffen! .....	16
5.5 Graffiti-Politik erneuern! .....	16
5.6 Outdoor-Galerien etablieren! .....	16
5.7 Musiker*innenhaus schaffen!.....	16
5.8 Booking-Fonds umsetzen!.....	17
6. Ökologisch und sozial mobil .....	18
<b>6.1 Lasst uns die fahrradfreundlichste Stadt werden!</b> .....	<b>18</b>
<b>6.2 Straßenbahnen länger fahren lassen!</b> .....	<b>18</b>
6.3 Europa mit dem Semesterticket entdecken! .....	18
6.4 Sozialtickets sozialer gestalten! .....	19
6.5 Fuhrparks elektrifizieren! .....	19
6.6 E-Mobilität fördern! .....	19
6.7 Mehr Autos teilen! .....	19
6.8 Umland ans ÖPNV-Netz anschließen!.....	19

## **#WeilEsUnsereZukunftIst!**

„Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“ – So schallte es nun schon einige Male durch Freiburg und ganz Deutschland. Zu Recht. Angesichts der dramatischen Entwicklungen unseres Weltklimas sollte man annehmen, dass das selbstgesteckte 1,5°-Ziel – oder zumindest das 2°-Ziel - der Weltgemeinschaft mit allen Mitteln verteidigt wird. Stattdessen stellen wir fest, dass viele Politiker\*innen weiter auf (nicht vorhandene) Zeit spielen. Daher ist es richtig, dass junge Menschen ihre Zukunft nun selbst in die Hand nehmen und aktiv Forderungen stellen. Wir als Grüne Jugend wollen uns mit engagierten Kandidat\*innen und diesem Programm einbringen: Für Dich und für eine ökologische und soziale Politik im Freiburger Gemeinderat!

### **1. Offene Gesellschaft**

Eine offene Gesellschaft bedeutet für uns eine Gesellschaft, an der alle Menschen gleichermaßen teilhaben können - unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Aussehens, ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihres Körpers. Eine Gesellschaft kann für uns nur nachhaltig funktionieren, wenn alle Menschen darin die gleichen Chancen haben und keine Diskriminierung mehr stattfindet. Das ist bezüglich vieler oft benachteiligter Gruppen, wie Frauen, der LBTTIQ+ Community, Geflüchteten oder auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen im Moment noch nicht der Fall. Daher wollen wir uns im Gemeinderat mit unseren zwei Kernforderungen, der Einführung geschlechtergerechter Sprache und der Schaffung eines Queer-Zentrums, sowie weiteren fünf konkreten Forderungen stärker für eine solche offene Gesellschaft einsetzen. Eine intensivere Integration und Unterstützung verstehen wir als grundlegend für eine offene und vielfältige Gesellschaft.

#### **1.1 Geschlechtergerechte Sprache etablieren!**

Wir als Grüne Jugend verstehen uns als eine queerfeministische Organisation und kämpfen zusammen mit der Grünen Partei gegen die noch immer vorhandenen patriarchalen Machtverhältnisse in unserer Gesellschaft. Ein wesentlicher Aspekt in dieser feministischen Arbeit ist Sichtbarkeit. Es ist essentiell, dass Frauen (und auch andere benachteiligte Gruppen unserer Gesellschaft) stärker sichtbar und in der gesellschaftlichen Debatte besser vertreten werden. Ein Weg solche Sichtbarkeit zu erreichen, fängt auf dem einfachsten Level an: unserer Sprache. Wir zielen nicht darauf ab, Menschen zu erziehen oder uns zur Sprachpolizei aufzuspielen. Wir sehen diese Maßnahme viel mehr als eine Möglichkeit von vielen, Frauen\* in unterschiedlichsten Kontexten stärker mitzudenken und damit noch umfangreicher einzubinden. Das ist mit der Verwendung des generischen Maskulinums schlicht nicht möglich. Im Zuge dessen wollen wir uns im Gemeinderat dafür einsetzen, dass eine geschlechtergerechte Sprache nicht nur notwendiger Weise, sondern selbstverständlich auf offiziellen Dokumenten und Formularen der Stadt benutzt wird. Unser Ziel ist also, dass jegliche offizielle Kommunikation innerhalb der Verwaltung und

nach außen sowie die Schriftsprache der Stadt wirklich alle Menschen ansprechen. Von städtischer Seite gab es diesbezüglich durch die Doppelnennung "Bürgerinnen und Bürger" in der Kommunikation nach außen bereits eine erste Initiative. Für uns ist unabdinglich, dass dies nicht nur nach außen, sondern auch auf allen Ebenen der internen Arbeit passiert. In welcher Form eine geschlechtergerechte Sprache umgesetzt wird, ob in der Paarnennung, mit dem Gender-Gap, dem Binnen-I oder dem Sternchen, ist für uns von sekundärer Bedeutung. Bevor das „wie“ entschieden wird, müssen wir uns erst einmal für das „ob“ stark machen. Die von uns präferierte Formulierung ist jedoch das Sternchen sowie der Verzicht auf geschlechtsspezifische Sprache, wo es möglich ist und stattdessen die Verwendung von neutraler Sprache, wie „Studierende“. Im Rahmen dieser Forderung wollen wir auch die Geschäftsstelle Gender & Diversity der Stadt Freiburg stärker unterstützen und dafür sorgen, dass sie in diesen wichtigen Transformationsprozess stark integriert ist. Selbstverständlich ist geschlechtergerechte Sprache nicht der einzige Aspekt unserer feministischen Ideen für eine konkrete Verbesserung in Freiburg. Wir wollen uns auch für eine stärkere paritätische Ausrichtung in der Besetzung von Führungspositionen innerhalb der Verwaltung und bei Stellen, die von der Stadt besetzt werden, einsetzen. Dabei werden wir uns auch weiterhin für eine stärkere Teilhabe von Frauen an gesellschaftlichen und politischen Prozessen stark machen und dafür kämpfen, dass mehr Frauen ihren Weg in den Gemeinderat finden. Unsere Forderung nach geschlechtergerechter Sprache ist damit ein zentraler Baustein für eine bessere Sichtbarkeit von Vielfalt innerhalb unserer Gesellschaft.

## **1.2 Queer-Zentrum einrichten!**

Unsere zweite zentrale Forderung, damit Freiburg weiterhin eine offene Stadt bleibt und noch offener wird, ist die Einrichtung eines Queer-Zentrums. In Freiburg gibt es eine lebendige LGBTTIQ+ Community mit starken ehrenamtlichen Strukturen, wie der Rosa Hilfe, TransAll oder dem Fluss e. V. Auch der CSD hat in Freiburg bereits eine lange Tradition und zieht anlässlich dieser bunten und ausgelassenen Demonstration regelmäßig zahlreiche Menschen in die Stadt. Jedoch wurde gerade dem CSD in der Vergangenheit von der Stadt viele Steine in den Weg gelegt: Das Amt für öffentliche Ordnung wollte 2018 beispielsweise dafür sorgen, dass der CSD statt in der Innenstadt doch besser in einem Gewerbegebiet ohne jegliche Sichtbarkeit stattfinden solle. Des Weiteren ging es 2017 nach der Veranstaltung sogar rechtlich gegen die CSD-Organisation vor und behauptete, diese habe gegen polizeiliche Auflagen verstoßen. Beide Anschuldigungen konnten zum Glück vor Gericht abgewehrt werden. Dennoch bleibt die Tatsache bedenklich, dass eine Stadt, welche sich als offen und vielfältig darstellt, die Community innerhalb der Stadt so stark behindert. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Veranstaltungen wie der CSD in Zukunft von der Stadt unterstützt, statt behindert werden. Des Weiteren werden die vielen ehrenamtlichen Strukturen von der Stadt gar nicht oder nur wenig gefördert. Es fehlt beispielsweise an gemeinsamen Räumlichkeiten. Aufgrund dieser Voraussetzungen wurde ein solches Queer-Zentrum bereits mehrfach von Vertreter\*innen der Community gefordert. Wir wollen das nun endlich umsetzen. Ein solches Zentrum würde verschiedene Aufgaben erfüllen und wäre auch nur ein Baustein

einer grundsätzlich queer-freundlicheren Politik von Seiten der Stadt. Andere Maßnahmen wären beispielsweise ein\*e Queer-Beauftragte\*r bei der Stadtverwaltung, eine Ansprechperson bei der Freiburger Polizei, die Förderung von queer-freundlichem Tourismus, die Entwicklung eines queer-friendly Labels sowie das Hissen der Regenbogen-Flagge am Rathaus. Das Queer-Zentrum soll von der Stadt finanziell bei Räumlichkeiten sowie bei Personal unterstützt werden. Die Hauptaufgabe des Zentrums soll sein, die Koordination der bereits existierenden Strukturen zu verbessern und damit zu einer Bündelung der bestehenden Angebote beizutragen. Durch ein solches Zentrum würde ein Safe-Space geschaffen, der für Beratung sowie Sozial- und Jugendarbeit genutzt werden könnte. Denn gerade im Bereich der Trans-Beratung gibt es noch große Lücken innerhalb Freiburgs, die durch ein solches Zentrum gefüllt werden können. Das Queer-Zentrum soll dabei gerade für junge Menschen eine Anlaufstelle sein, in der sie bei Beratungsbedarf Unterstützung erfahren können. Außerdem kann somit auch ein besserer Rahmen für bereits bestehende Aufklärungsarbeit an Schulen, Kitas, der Erwachsenenbildung sowie bei der Polizei und der Politik entstehen. Wir setzen uns deswegen für eine gute Vernetzung mit bereits vorhandenen Strukturen ein, um somit die Effizienz einer solchen Maßnahme zu erhöhen. Gerade bei der Polizei, aber auch in der gesamten Gesellschaft, ist eine stärkere Sensibilisierung für die Bedürfnisse der LSBTTIQ+-Community wichtig. Letztere kann sich auch in einer stärkeren Prävention von Homo- und Transphobie sowie Queerphobie im Allgemeinen niederschlagen. Außerdem würde es bestehenden Foren, wie die kommunale Plattform LSBTTIQ Freiburg institutionalisieren und damit auch zu einer besseren Sichtbarkeit beitragen. Ein solches Zentrum trägt dazu bei eine queere Selbstverständlichkeit auch gegenüber der Stadtverwaltung zu fördern. Daher ist es für uns ein zentraler Baustein für eine offene Freiburger Gesellschaft.

### **1.3 Ehrenamts-Plattform für Freiburg!**

Das Ehrenamt und die damit verbundene Arbeit sehen wir als einen sehr wichtigen Bestandteil einer offenen Gesellschaft. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass eine Internet-Plattform geschaffen wird, in der sich Organisationen und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren besser austauschen und vernetzen können. Eine Internet-Plattform würde die bereits bestehenden starken Strukturen noch effizienter machen. Durch eine solche Modernisierung erhoffen wir uns eine leichtere Kommunikation, die auf Seiten der Stadt aber auch zwischen den ehrenamtlichen Akteuren die Zusammenarbeit verbessert und intensiviert.

### **1.4 Barrierefreiheit schaffen!**

Wir wollen uns dafür stark machen, dass Barrierefreiheit in der Stadt - vor allem in öffentlichen Gebäuden - konsequent umgesetzt wird. Das bedeutet, diese Komponente bei Neubauten immer mitzudenken, aber auch zu versuchen, diesen Aspekt im Bestand zu verbessern. Wir verstehen Barrierefreiheit als Selbstverständlichkeit und fordern eine solche Einstellung auch in den Projekten der Stadt. Beispielsweise soll unpraktischer Straßenbelag, wie beispielsweise Kopfsteinpflaster vermieden werden.

## **1.5 Anonymisierte Bewerbungsverfahren!**

Wir wollen durchsetzen, dass für offene Stellen innerhalb der Stadtverwaltung ausschließlich anonymisierte Bewerbungsverfahren gelten. Wir sehen diese Maßnahme als eine weitere Möglichkeit Diskriminierung auf verschiedenen Ebenen vorzubeugen. Weiterhin wünschen wir uns die Einführung dieses Verfahrens in der lokalen Wirtschaft.

## **1.6 Freiburg wird Solidarity City!**

Wir wollen, dass Freiburg dem Bündnis der Solidarity Cities beiträgt. Freiburg soll mit einem solchen Beitritt seinen Anspruch eine offene Stadt zu sein, weiter ausbauen. Menschen sollen nicht mehr aufgrund ihres Aufenthaltsstatus illegalisiert oder gar kriminalisiert werden. Daher fordern wir, dass alle Menschen in Freiburg Zugang zu den bestehenden Infrastrukturen haben. Dabei soll es Möglichkeiten für alle Menschen geben, sich politisch und anderweitig in der Stadt einbringen zu können. Es ist notwendig, dass Freiburg hier den kommunalen Gestaltungsraum nutzt, den es besitzt. Solche Themen können am besten auf dieser Ebene gelöst werden, aufgrund der Möglichkeit sich auf eine solidarische Praxis bei den Behörden und anderen Institutionen zu einigen. Die Illegalisierung von Menschen aufgrund ihres Aufenthaltsstatus ist keine Lösung, sondern schafft noch mehr Probleme. Zudem ist es nachgewiesen, dass die Sanctuary Cities in den USA, die das Pendant zu den europäischen Solidarity Cities darstellen, ein höheres Haushaltseinkommen sowie weniger Kriminalität und Arbeitslosigkeit haben, als andere Städte. Von einer solchen Forderung profitieren alle Menschen in Freiburg.

## **1.7 Konsumraum einrichten und Cannabis legalisieren!**

Unser Vorschlag ist die Einrichtung eines Drogenkonsumraums nach dem Vorbild 24 weiterer Städte in Deutschland. Diese und Städte in anderen Ländern machen sehr gute Erfahrungen damit: In einigen Städten gibt es sie seit mehr als 15 Jahren – auch in Karlsruhe wird es ab diesem Spätsommer einen geben. Die Ziele einer solchen Einrichtung sind die Akuthilfe bei einer lebensgefährlichen Überdosis (die ansonsten bei mehr als 50% der Fälle tödlich verlaufen würden), Vermeidung von Infektionskrankheiten durch unhygienische Bedingungen beim Drogenkonsum und die Möglichkeit, durch akzeptanzorientierte Drogenhilfe Schwerstabhängige an weiterführende Hilfsangebote zu vermitteln. Einen rückläufigen Konsum auf offener Straße oder in Parkanlagen wie dem Colombipark zu verzeichnen, ist ebenso Ziel dieser Einrichtung. Dies führt wiederum auch dazu, dass dort deutlich weniger benutztes Spritzbesteck, aufgeschnittene Blechdosen und weitere Mittel vorzufinden sind, welche zum Konsum der Drogen außerhalb von Drogenkonsumräumen genutzt werden. Somit wird auch die damit verbundene Verletzungsgefahr deutlich verringert.

Um die 2 Millionen Menschen in Deutschland haben im letzten Monat Cannabis konsumiert - Tendenz steigend. Die Verbotspolitik der Bundesregierung wirkt offensichtlich nicht, sondern hat stattdessen viele gut belegte negative Konsequenzen: So müssen die Konsument\*innen auf das oft stark durch toxische Streckmittel verunreinigte Cannabis vom Schwarzmarkt zurückgreifen. Auch wird in letzter Zeit zunehmend über eine höhere Gefahr

durch überzüchtetes Cannabis auf dem berichtet. All das führt zu schweren gesundheitlichen Schäden. Die einzigen Profiteure: Dealer\*innen und kriminelle Vereinigungen, denen auch das Alter ihrer Kund\*innen egal ist. Neben den Konsument\*innen hat aber auch unser Rechtsstaat unter der verfehlten Drogenpolitik zu ächzten: 2017 wurde in 204.904 Fällen wegen Cannabis ermittelt, davon waren ~80% sogenannte Konsum- und Besitzdelikte, bei denen nur geringfügige Mengen entdeckt worden sind. Dieses Vorgehen strapaziert die ohnehin schon überlasteten Gerichte und die Polizei. Die Repression ist eindeutig gescheitert und es ist an der Zeit, sich endlich Gedanken über Jugendschutz, Aufklärung und Konsument\*innen-Schutz zu machen. Deshalb fordern wir ein Forschungsprojekt zur kontrollierten legalen Abgabe von Cannabis in Freiburg.



## 2. Wohnen und Leben in Freiburg

Freiburg steht in dem Licht einer jungen, modernen und grünen Stadt. Um den Herausforderungen der Klimakrise auf kommunaler Ebene gerecht zu werden, fordern wir, in Freiburg den Klimanotstand auszurufen - wie zuletzt unter anderem in Basel geschehen. Dabei darf dies nicht bloß zu einem symbolischen Schritt verkommen, sondern muss Maßnahmen zur Folge haben. Durch diese muss ermöglicht werden, dass Freiburg noch weit vor dem bisher geplanten Jahr 2050 klimaneutral wird. Zudem besteht als Universitätsstadt ein großer Zuzug gerade junger Menschen. Auch für diese neuen Bürger\*innen muss eine adäquate Wohnsituation geschaffen werden. Mit dem Bürger\*innenentscheid zur Bebauung des Dietenbach-Gebietes wurde bereits ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung getan. Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, dass Dietenbach zum ersten Plusenergie-Stadtteil wird und halten an der 50%-Quote fest, denn soziale und ökologische Aspekte dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Außerdem stehen für uns auch eine emissionsarme Mobilität (dazu mehr im Kapitel "6. Mobilität") und der Ausbau von Freizeitangeboten im Fokus.

### 2.1 Solaranlagen auf Freiburgs Dächern!

Mit dem Bau des neuen Rathauses im Stühlinger hat die Stadt Freiburg einen wichtigen Schritt zur klimaneutralen Stadt getätigt. Das Gebäude gehört zu den ersten öffentlichen Plusenergie-Gebäuden weltweit. Diesen Weg müssen wir konsequent weitergehen und fordern deshalb, dass die Stadt Freiburg - wie auch bei der geschlechtergerechten Sprache - zum Vorreiter wird und alle öffentlichen Gebäude in Freiburg mit Solaranlagen ausstattet. Doch auch auf privaten Dächern muss die Energie der Sonne endlich genutzt werden, daher wollen wir wie bereits in Tübingen verpflichtend festlegen: Kein Neubau ohne Photovoltaik! Nur mit solch dezentralen Energieprojekten können wir unserer Verantwortung gerecht werden und unsere selbstgesteckten Klimaziele erreichen. Eine Verantwortung, die sowohl von Seiten der Bevölkerung als auch der Öffentlichkeit wahrgenommen werden muss.

### 2.2 Mehr Fassaden begrünen!

In einer Stadt wie Freiburg mit einer immer dichteren Bebauung stellen Grünflächen nicht nur eine Bereicherung für das Stadtbild dar, sondern führen auch zu einer Verbesserung des Stadtklimas. Dieser Wunsch nach „Grün“ kann gleichzeitig in Freiburg immer schlechter erfüllt werden. Deswegen setzen wir uns für die Begrünung von Fassaden ein. Hierdurch kann auch in dicht bebauten Gebieten ein Beitrag zur Verbesserung des lokalen Klimas geleistet werden. Durch die Speicherung von CO<sub>2</sub> und anderen Luftschadstoffen profitiert die gesamte Umgebung. Durch die isolierende Wirkung profitieren insbesondere auch die Bewohner\*innen. Wir erreichen damit sowohl eine Abmilderung extremer Temperaturen als auch Schall- und Witterungsschutz. Unter ökologischen Aspekten wird ein Beitrag zur Biodiversität geschaffen und die zu schnelle Versickerung von Wasser verhindert. Wir als Grüne Jugend fordern deshalb eine Förderung von Fassadenbegrünungen im gesamten

Stadtgebiet. Nicht nur, um zu einem schöneren Stadtbild beizutragen, sondern auch, um das Ziel, noch weit vor 2050 eine klimaneutrale Stadt zu sein, zu erreichen.

### **2.3 Straßen begrünen!**

Wo sich heute zumeist nur Gras finden lässt, setzen wir uns dafür ein, dass in Zukunft vermehrt Pflanzen und Blumen wachsen. Nicht nur, um hier zu einem schöneren Stadtbild beizutragen, sondern auch, um durch den geschaffenen Lebensraum die Biodiversität und Artenvielfalt zu fördern. Eine vielfältige Begrünung schafft Lebensraum für Insekten aller Art. Dabei ist zu bedenken, dass durch eine höhere Diversifizierung der Pflanzenwelt nicht automatisch eine höhere Biodiversität erreicht wird. Im Regelfall werden alle städtischen Flächen jedes Jahr gleichzeitig abgemäht. Dieses Vorgehen wollen wir ändern und fordern deswegen, dass Straßenbegleitgrün zeitlich versetzt gemäht wird. Nur so kann der Lebensraum ganzjährig erhalten werden. Wir fordern die anderweitige Nutzung bisheriger Platzflächen zur Minimierung der Flächenversiegelung.

### **2.4 Förderung von Urban Gardening!**

Der Wunsch nach lokalen und ökologischen Produkten wächst seit Jahren. So haben immer mehr Menschen, auch und vor allem Stadtbewohner\*innen, den Wunsch selbst Nahrungsmittel anbauen zu können. In Freiburg haben dazu aktuell nur die Wenigsten die Möglichkeiten. Wir setzen uns deshalb für die Förderung von Urban Gardening-Projekten ein. In diesem Rahmen wird es Bürger\*innen ermöglicht, einen Teil ihrer Nahrung selbst zu produzieren und einen gleichzeitig Beitrag zu einem grünen Stadtbild zu leisten. Ähnliches soll auch Schüler\*innen durch den Ausbau schuleigener Gärten geboten werden. Schüler\*innen erhalten hier die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, und sie können diese Gärten unter eigener Regie bewirtschaften. Hierdurch wird nicht nur das Bewusstsein für Nahrungsmittel geschaffen, es findet auch eine sinnvolle und nachhaltige Freizeitgestaltung statt, die einen Beitrag zum Schulbild und der Schulgemeinschaft leistet.

### **2.5 Freizeitangebote schaffen!**

Jugend braucht Raum. In Freiburg müssen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung geschaffen und verbessert werden. Hierbei stellt die Franz-Siegel-Halle nicht nur Trainingsmöglichkeiten für die erfolgreichen Spieler\*innen und den Nachwuchs des Eishockeyteams des EHC Freiburg, sondern bietet mit seinen Publikumsläufen auch ein Freizeitangebot für alle. Deshalb setzen wir uns als Grüne Jugend dafür ein, dass die Eishalle renoviert wird. Aus unserer Sicht ist es nicht ausreichend, nur das Einstürzen der Eishalle zu verhindern. Es bedarf eines kompletten Neubaus inklusive zweiter Eisfläche mit besonderem Fokus auch auf energetischen Gesichtspunkten. Nur so kann ihr langfristiges Bestehen gesichert werden. Ein weiteres längst überfälliges Projekt ist das Außenbecken des Freiburger Westbades. Dieses kann seit 15 Jahren nicht mehr genutzt werden. Für eine Renovierung fehlen finanzielle Mittel. Wir fordern, dass die fehlenden Mittel bereitgestellt werden und das Becken endlich wiedereröffnet werden kann. Denn Freibäder, die zur Abkühlung an den heißen Sommertagen hohen Andrang verzeichnen, sind vor allem Teil

des öffentlichen Raums und bieten Möglichkeiten für Sport und Freizeitgestaltung. Die Förderung von Sportanlagen muss aber über die Wiedereröffnung dieses Außenbeckens hinaus gehen. Wir als Grüne Jugend fordern, dass neue Sportanlagen unter anderem in Form von Skateparks im Stadtgebiet eröffnet werden. Alle Bürger\*innen sollen die Möglichkeit haben unter Nutzung von intakten und gepflegten Anlagen in ihrer Freizeit Sport zu treiben. Dazu gehört es auch den Zugang zu bereits bestehenden Sportanlagen zu verbessern. Wir wollen, dass jede\*r die Möglichkeit erhält, auch außerhalb von organisierten Angeboten die Sportanlagen unter anderem von Schulen und Vereinen zu nutzen.

## **2.6 Dreisam renaturieren!**

Der renaturierte Bereich der Dreisam auf Höhe des SC Stadions stellt eine der schönsten Stellen im gesamten Freiburger Raum dar. Zudem wird ein wichtiger Beitrag zum Erhalt eines gesunden Ökosystems geleistet. Der Hochwasserschutz spielt hier ebenfalls eine Rolle. Aus diesem Grund setzen wir uns für eine weitere Renaturierung der Dreisam ein. Bei einer Renaturierung muss sowohl auf ökologische Aspekte als auch auf die zukünftige Nutzung der entstandenen Bereiche geachtet werden.

## **2.7 Neue Bauformen ermöglichen und Wohnungstauschbörse schaffen!**

Laut Prognosen werden bis zum Jahr 2030 in Freiburg knapp 15.000 Wohnungen fehlen. Dieser Bedarf kann nicht nur durch Neubau gedeckt werden. Es müssen Konzepte geschaffen werden, die die optimale Nutzung des Wohnraums ermöglichen. Deshalb setzen wir uns als Grüne Jugend die Schaffung einer Wohnungstauschbörse ein. Diese soll eine unkomplizierte Möglichkeit zum Wohnungstausch schaffen. Hierdurch soll es sowohl Studierenden als auch jungen Familien ermöglicht werden, leichter an bezahlbaren Wohnraum zu gelangen, der die notwendigen Anforderungen an Größe und Lage erfüllt. Auf der anderen Seite wird auch älteren Mitbürger\*innen ein niedrighschwelliges Angebot geschaffen, aus zu groß gewordenen Wohnungen auszuziehen. Denn gerade ältere Mitbürger\*innen stellen große Wohnungen vor große Herausforderungen.

Die große Bevölkerungszunahme erfordert immer mehr Kreativität, um in Freiburg stadtnahes und bezahlbares Wohnen zu ermöglichen. Deshalb sind wir neuen Ideen und Formen des Wohnen wie zum Beispiel Tiny Houses aufgeschlossen und fördern solche Projekte.

## **2.8 Freiburg digitalisieren!**

Zu einer modernen Stadt gehört für uns als Grüne Jugend auch eine fortschreitende Digitalisierung. Hierbei fordern wir die Einrichtung eines zentralen, digitalen Bürger\*innen-Services. Hier soll nicht nur die Möglichkeit bestehen, die wichtigsten Informationen zu erhalten. Die ersten städtischen Services sollen bereits online erledigt werden können. In einer Welt, in der die Digitalisierung immer weiter voranschreitet, ist es uns besonders wichtig, dass unsere Schulen mit diesem Tempo Schritt halten. Die Zustände in vielen

Schulen sind nicht mehr zeitgemäß. Das wollen wir als Grüne Jugend ändern. Unsere Schulen müssen technisch auf dem neusten Stand sein, um Schüler\*innen auf eine Zukunft in unserer digitalen Welt optimal vorzubereiten. Insbesondere müssen auch Lehrer\*innen auf den Umgang mit neuen Medien vorbereitet werden. Diese Entwicklung muss aktiv vorangetrieben werden.

## **2.9 Öffentliches WLAN!**

Zu einer digitalen, modernen Stadt gehört für uns auch der Ausbau eines öffentlichen und freien WLANs. Dessen Verfügbarkeit muss über das gesamte Stadtgebiet gewährleistet werden.

## **2.10 Cradle to Cradle!**

Um in Zukunft über ausreichend Ressourcen für ein gutes Leben zu verfügen, müssen wir unseren Konsum stärker an Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren. Wir fordern deshalb, dass Projekte im Rahmen der Cradle to Cradle-Philosophie stärker gefördert werden. Grundlage dieser Philosophie ist es, dass alle Ressourcen, die dem biologischen Kreislauf entnommen werden auch wieder zugeführt werden.

## **2.11 Mehr öffentliche Trinkbrunnen!**

Durch die Nutzung von Plastikflaschen fallen Unmengen an Müll an. Dieser wird kaum bis gar nicht recycelt. Diesem Problem wollen wir durch die Errichtung öffentlicher Trinkbrunnen entgegentreten. Durch deren Einrichtung wird allen Menschen etwas gegeben, was in Zeiten der Klimakrise wichtiger denn je ist: Der Zugang zu sauberem Trinkwasser – und das ganz ohne Konsumzwang.

## **2.12 Jungen Menschen eigenverantwortliches Bauen ermöglichen!**

Nach Heidelberger Vorbild wollen wir als Grüne Jugend auch in Freiburg Studierenden die Möglichkeit geben, selbstständig und eigenverantwortlich auf dem Dietenbachgebiet Wohnungen zu errichten. Unabhängig von großen Immobilienfirmen wird selbstverwalteter, bezahlbarer Wohnraum geschaffen. Denn gerade dieser wird in Freiburg, einer der teuersten Städte Deutschlands, dringend benötigt.

## 3. Kinder- und Jugendbeteiligung

Lange hieß es, die Jugend sei politikverdrossen. Doch die großen Demonstrationen um Fridays for Future und #SaveYourInternet haben auch hier in Freiburg gezeigt: Junge Menschen haben eine Meinung und fordern nicht nur Gehör – sie wollen aktiv mitbestimmen! Gerade auf lokaler Ebene sind Kinder und Jugendliche oft direkt von den Entscheidungen der Politiker\*innen betroffen. Deshalb wollen wir Kindern und Jugendlichen hier mehr Einflussnahme ermöglichen.

### 3.1 Jugendbeteiligung ins Rathaus!

Wir fordern die Schaffung der Stelle eines\*einer Kinder- und Jugendbeauftragte\*n, die als Stabstelle direkt dem\*der Oberbürgermeister\*in unterstellt ist! Sie soll Beteiligung auf allen Ebenen in der Stadt sicherstellen und das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung grundsätzlich auf den Tisch bringen: In Freiburg gibt es viele Organisationen, die sich für Kinder- und Jugendbeteiligung stark machen – Schüler\*innenrat, Stadtjugendring, Ring politischer Jugend oder auch das Jugendbüro. Unter Leitung der beauftragten Person wollen wir diese Organisationen zu einem „Runden Tisch“ zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung rufen, um zusammen mit dem Gemeinderat zu überlegen, wie Beteiligungsformen gestärkt und effektiver gestaltet werden können.

### 3.2 Jugendbeteiligung in den Gemeinderat!

Wir wollen, dass Kinder- und Jugendbeteiligung auch vor dem Gemeinderat keinen Halt macht und ermöglichen, dass sie ihre Themen dort setzen und auch selbstständig vorbringen können. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren haben keine Möglichkeit den Gemeinderat zu wählen. Beteiligungsformen sind also dringend notwendig. Wir schlagen ein Verfahren parallel zum Bürger\*innenbegehren vor, in welchem Kinder und Jugendliche ihr Anliegen durch Unterschriften bekräftigen und sich ab einer bestimmten Anzahl im Gemeinderat selbst argumentativ einbringen können.

### 3.3 Mehr Jugendsozialarbeit!

Jugendsozialarbeit ist eine wichtige Institution an unseren Schulen. Kinder und Jugendliche brauchen geschulte Bezugspersonen - gerade in Räumen, in denen sie alltäglich lernen und zusammenleben. Dafür wollen wir Jugendsozialarbeit weiter stärken und neue Stellen schaffen.

### 3.4 8er-Rat erfolgreicher machen!

Der 8er-Rat ist ein sehr erfolgreiches Konzept: Jugendliche verschiedener Schulen erarbeiten zusammen Ideen, stellen sie den Rät\*innen vor und kontrollieren deren Umsetzung. Das neue W-LAN in städtischen Bussen ist beispielsweise eine Idee des 8er-Rats. Wir wollen diese Struktur noch erfolgreicher machen, indem wir sie auf mehr Schulen ausweiten.

### **3.5 Gemeinschaftsschule am Tuniberg!**

Wir wollen, dass die neue weiterführende Schule am Tuniberg eine Gemeinschaftsschule wird, denn diese sind nicht nur sozial durchmischer als beispielsweise Gymnasien, sondern eröffnen durch mehr eigenständiges Lernen auch mehr Chancen am breiten gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

## 4. Miteinander in der Stadt

Seit jeher wird versucht Freiheit und Sicherheit gegeneinander auszuspielen. Doch für uns ist klar: Wir wollen die Sicherheit - gerade für Frauen - erhöhen, ohne die öffentliche Freiheit durch zunehmende Überwachungsmaßnahmen einzuschränken.

### 4.1 Miteinander statt Law and Order!

Die momentan ausgeführte Tätigkeit des Gemeindevollzugsdienstes mit dem Schwerpunkt auf Belehrung und Maßregelung lehnen wir ab. Ein Dienst, der die Gängelung von Wohnungslosen und Straßenkünstler\*innen sowie Bußgelder für Fahrradfahrer\*innen als Sicherheitsmaßnahmen begreift, stört das Stadtklima und kostet viel Geld, das für sinnvolle Maßnahmen fehlt! Stattdessen fordern wir mehr Sozialarbeiter\*innen – insbesondere auch Streetworker\*innen -, die entsprechend ihrer unverzichtbaren Rolle auch angemessen entlohnt werden. Dabei ist auch ein ausgewogener Personalschlüssel aller Geschlechter anzustreben. Auch der zunehmende Ausbau der Videoüberwachung in Freiburg bereitet uns Sorgen: Die Freiheit darf keiner Symbolpolitik geopfert werden! Wo sich die Einführung von Videoüberwachung – auch aufgrund von Mehrheitsverhältnissen im Rat – nicht verhindern lässt, fordern wir eine klare Kennzeichnung!

### 4.2 Sicherheit für Frauen erhöhen!

Häusliche Gewalt bleibt häufig im privaten Umfeld verborgen – trotz erschreckend hoher Fallzahlen: Statistisch gesehen wird in Deutschland jeden dritten Tag eine Frau von ihrem (Ex-)Partner getötet. Im Gegensatz dazu schlagen Verbrechen im öffentlichen Raum meist hohe Wellen, obwohl sie weitaus seltener stattfinden. Wir möchten das Bewusstsein für diese „versteckte Gewalt“ stärken und mehr Aufmerksamkeit auf das Thema lenken. Wir setzen uns dafür ein im Rahmen von städtischen Plakatkampagnen das Thema und Anlaufstellen für Betroffene in der Öffentlichkeit präsent zu machen und wollen Frauenhäuser finanziell besser unterstützen. Auch in der Stadt wollen wir zum Beispiel durch ein vergünstigtes Frauennachttaxi und Gespräche mit Clubbetreiber\*innen zur Etablierung von Awareness-Teams sowie Kampagnen in Form von „Ist Luisa da?“ die Sicherheit von Frauen steigern.

## 5. Nachtleben und Subkultur

Freiburg ist eine lebendige Stadt. Die vielen unterschiedlichen und nicht selten durch ehrenamtliches Engagement getragenen kulturellen Angebote machen Freiburg zu einem Ort, in welchem sich verschiedene Milieus zu Hause fühlen und sich auch austauschen können. Diese Kreativität darf nicht durch repressive Maßnahmen eingeschränkt, sondern muss vielmehr durch die Stadt möglichst gut unterstützt werden. Dringenden Handlungsbedarf sehen wir im Freiburger Nachtleben. In einer Universitätsstadt und einer der Städte mit den jüngsten Einwohner\*innen in ganz Deutschland darf das Wort „Clubsterben“ nicht das erste sein, das einem im Bezug zum Freiburger Nachtleben einfällt. Schon seit langem spüren junge Menschen in Freiburg, dass sich in diesem Bereich etwas ändern muss; neue Dynamik bekam die Diskussion mit dem erst kürzlich geschlossenen White Rabbit am Europaplatz. Es reicht nicht, von verändertem Ausgeh- und Konsumverhalten der Feiernden zu sprechen. Die Politik muss ihren Handlungsspielraum auf kommunaler Ebene nutzen, um die noch bestehende Szene effektiv zu stärken und das Freiburger Nachtleben endlich wieder attraktiver zu gestalten.

### 5.1 Kulturelle Nachverdichtung!

In Freiburg brauchen wir mehr Clubs, um die kulturelle Vielfalt zu garantieren. Dafür braucht es die richtige Infrastruktur! Ebenso wie Theater, Musik, Kunst oder Tanz ist auch die Clubszene unabdinglich für die Entfaltung diverser Individuen. Damit Clubbetreiber\*innen über die notwendige Planungssicherheit verfügen und Clubs nicht mehr, wie beim White Rabbit geschehen, von den Vermieter\*innen geschlossen werden, sollten Clubs zunehmend in städtische Räumlichkeiten ziehen, welche auf die spezifischen Bedürfnisse der Szene angepasst sind. All das bedeutet konkret: Dietenbach muss urban gedacht werden und Bars sowie möglichst auch einen Club beinhalten. Doch auch in der bestehenden Stadt muss kulturell nachverdichtet werden. So schlagen wir einen neuen Club im Klein-Eschholz-Areal vor – natürlich wieder in städtischen Räumlichkeiten!

### 5.2 Chancen ergreifen: Pop-up-Clubs eröffnen!

Ein Gewerbe geht raus, ein neues zieht ein – dazwischen oft kurzfristiger Leerstand. Diesen Leerstand kann eine Stadt nutzen und für neuen Schwung im Nachleben sorgen: Kurzfristig bestehende Clubs können kreative Konzepte umsetzen und dadurch neue Impulse in der Freiburger Subkultur geben. Dafür braucht es städtische Unterstützung, die Kreativen zur Seite steht und bei den Beteiligten Vertrauen schafft. Die FWTM (Freiburg Wirtschaft Tourismus und Messe GmbH und Co. KG) ist da der richtige Ansatz, braucht für ein solches Management aber mehr Budget. Daher fordern wir: Mehr Geld für die FWTM, um eine effektive kulturelle Zwischennutzung von Räumlichkeiten zu gewährleisten!

### 5.3 Nachtbürgermeister\*in einführen!

Viele europäische Städte wie Amsterdam, London und Paris, aber auch zum Beispiel New York City machen es vor und auch Mannheim hat seit letztem Jahr eine\*n: Die Rede ist von



einer\*einem Nachtbürgermeister\*in; eine demokratisch gewählte Stelle, die als Schnittstelle zwischen Tag und Nacht dienen soll und über ein eigenes Budget verfügen kann. Konkret geht es darum, Konflikte zwischen Anwohner\*innen und Bar-/Clubbetreibenden möglichst schon vor deren Entstehen durch neue Konzepte zu entschärfen und Ideen zu entwickeln, wie (und wo) das Nachtleben ausgebaut werden könnte.

#### **5.4 Sperrstunde abschaffen!**

Was viele nicht wissen: In Freiburg existiert eine sogenannte „allgemeine Sperrzeit“. Das bedeutet, dass alle Gaststätten, also alle Clubs, Bars und Restaurants, zu einer bestimmten Zeit schließen müssen. Diese beginnt in Freiburg unter der Woche bereits um 3 Uhr – was insbesondere für viele Studierendenpartys, die donnerstags bzw. Freitag morgens stattfinden, ein frühes Ende bedeutet. Am Wochenende – also in den Nächten auf Samstag und auf Sonntag – beginnt sie um 5 Uhr. Ende der Sperrzeit ist dann wieder ab 6 Uhr. Gerade am Wochenende, an dem die Sperrzeit demnach lediglich eine Stunde beträgt, ist sie aus unserer Sicht schlicht überflüssig und sollte abgeschafft werden.

#### **5.5 Graffiti-Politik erneuern!**

Graffiti gehört zu jeder Stadt und auch zur Subkultur in Freiburg. Was erst einmal als eine belanglose Feststellung klingt, wird in Zeiten, in denen die Stadt 250.000€ jährlich zur Bekämpfung von Graffiti im Stadtbild ausgibt (fast so viel wie für das Frauennachttaxi!) zu einem echten Statement. Statt den privaten Immobilienbesitzer\*innen aus öffentlichen Geldern kostenlose Fassadenreinigungen anzubieten, sollten Freiflächen geschaffen werden, an denen Sprayer\*innen ihrer Kunst legal nachgehen und sich selbst ausprobieren können.

#### **5.6 Outdoor-Galerien etablieren!**

Wir wollen mehr Kunst auf die Straßen Freiburgs bringen und so insbesondere jungen und noch unbekannte Künstler\*innen die Möglichkeit geben, ihre Kunst einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Wir fordern auch jährlich stattfindende Aktionstage, an denen unter anderen auch Schulklassen künstlerisch tätig werden können und Bilder, Skulpturen oder andere Kunst im Rahmen eines Festes von den vorbeilaufenden Menschen betrachtet werden können.

#### **5.7 Musiker\*innenhaus schaffen!**

Wir unterstützen die Forderung nach einem Musiker\*innenhaus in Freiburg, in dem geprobt werden kann und Equipment zur Verfügung steht. In einem solchen Haus können die Künstler\*innen sich auch untereinander vernetzen, was Freiburgs Kulturszene noch kreativer werden lassen kann und sie so bereichern wird.

## **5.8 Booking-Fonds umsetzen!**

Wir unterstützen die Idee eines Booking-Fonds, der Clubs zur Verfügung steht und ermöglicht auch außerhalb von Freiburg wohnende Acts zu beschäftigen und kreative Konzepte umzusetzen. Wir freuen uns, dass Freiburg mit einer solchen Initiative vorangeht und werden dessen Umsetzung begleiten.

## 6. Ökologisch und sozial mobil

Jeden Tag bewegen wir uns in der Stadt auf verschiedensten Wegen. Klar ist, wenn wir unseren Klimazielen und der Fridays for Future-Bewegung gerecht werden wollen, müssen wir mit unseren CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich nach unten und dem Bereich ‚Mobilität‘ kommt dabei eine entscheidende Rolle zu! Aber Mobilität ist nicht nur eine ökologische, sie ist auch eine soziale Frage. Für uns ist klar: Langfristig muss der Öffentliche Personennahverkehr kostenlos werden! Bis es soweit ist muss der ÖPNV jedoch sozialverträglich noch weiter ausgebaut werden, damit jede\*r sich auch ohne Auto in der Stadt fortbewegen kann! Außerdem fordern wir die Ausweitung der Park and Ride-Flächen, damit auch die umliegende Bevölkerung ermutigt wird, beim Einkaufen in Freiburg das Auto stehen zu lassen.

### 6.1 Lasst uns die fahrradfreundlichste Stadt werden!

Wir wollen, dass Freiburg die fahrradfreundlichste Stadt Deutschlands wird. In den letzten Jahren wurde schon viel geleistet und Radwege ausgebaut oder neu geschaffen, doch es bleibt viel zu tun. Mehr Radverkehr erfordert eine bessere Infrastruktur. Konkret heißt das, mehr Fahrradständer, weitere Fahrradschnell- und breitere Radwege um ein Fahren mit Lastenfahrrädern, Kinderanhängern oder ein gefahrloses Überholen auf Fahrradwegen zu ermöglichen. Außerdem soll ein flächendeckendes E-Roller-Verleih für die weiterwegliegenden Freiburger Gemeinden angeboten werden. Außerdem wollen wir, dass Werbung für Lastenräder oder Jobräder von städtischer Seite mehr gefördert wird. Eine weitere Idee wäre die Einführung von sonntäglich autofreien Straßen und sich jährlich wiederholenden autofreien Tagen auf bestimmten Straßen. So soll Platz für Straßenfeste geschaffen und Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen so ermöglicht werden, die Straße zu erobern.

### 6.2 Straßenbahnen länger fahren lassen!

Aus der Freiburger Innenstadt fahren die letzten Straßenbahnen um halb eins in die Stadtteile. Für eine Stadt mit über 200.000 Einwohner\*innen, die sich zudem attraktiv für junge Menschen zeigen möchte, halten wir das für einen unhaltbaren Zustand. Deshalb fordern wir die Ausweitung des Straßenbahn-Taktes auf die Nachtstunden – auch unter der Woche!

Damit das Ausgehen in Freiburg attraktiver wird, Clubs profitieren können und auch nachts arbeitende Menschen mit der Straßenbahn fahren können! So könnte Freiburg endlich zu anderen Städten wie Tübingen aufschließen, die schon einen durchgängigen Nachtverkehr die gesamte Woche hindurch anbieten, der dort am Samstag zudem kostenlos ist.

### 6.3 Europa mit dem Semesterticket entdecken!

Die Albert-Ludwigs-Universität ist Teil eines European Campus. Diese Entwicklung wollen wir stärken, indem wir uns dafür einsetzen, die Partneruniversitäten leichter erreichbar zu

machen und die entsprechenden Bahnverbindungen nach Straßburg, Mulhouse, Basel und Karlsruhe in das Semesterticket zu integrieren. Doch bei den Verbindungen in die universitären Partnerstädte soll es nicht bleiben. Wir fordern ein allgemein umfangreicheres Semesterticket, welches langfristig das ganze Bundesland abdeckt wie beispielsweise in Hessen.

#### **6.4 Sozialtickets sozialer gestalten!**

Wir setzen uns für ein Sozialticket ein, das Mobilität für wirklich alle ermöglicht. Im Zuge dessen ist es wichtig, die Kosten für das Sozialticket weiter zu reduzieren und die Erreichbarkeit dieses Angebots zu vereinfachen, damit auch wirklich alle, die eine Unterstützung benötigen, eine solche auch bekommen.

#### **6.5 Fuhrparks elektrifizieren!**

Wir setzen uns dafür ein, dass der Verkehr bis 2030 emissionsfrei ist. Die Stadt sollte hier mit gutem Beispiel vorangehen und neben dem weiteren Ausbau des ÖPNVs diesen auch umrüsten: Langfristig müssen Freiburgs Busse elektrifiziert werden oder auf Wasserstoffbasis fahren. Das Gleiche gilt für die Fuhrparks städtischer Unternehmen.

#### **6.6 E-Mobilität fördern!**

Noch immer entscheiden sich die meisten Menschen beim Kauf eines neuen Autos für einen Verbrenner. Um das Elektroauto innerstädtisch attraktiver zu machen, setzen wir uns für mehr öffentliche Ladestationen und reservierte Parkplätze für Elektroautos ein.

#### **6.7 Mehr Autos teilen!**

Wir setzen uns dafür ein, Carsharing weiter auszubauen, denn ein Carsharingauto kann bis zu sechs Privatfahrzeuge ersetzen. Das spart nicht nur Emissionen, sondern auch Platz. Dieser könnte beispielweise für breitere Radwege oder Fahrradabstellplätze genutzt werden.

#### **6.8 Umland ans ÖPNV-Netz anschließen!**

Während innerhalb Freiburgs meist das Rad oder der ÖPNV genutzt wird, fahren viele der über 60.000 Pendler\*innen mit dem Auto nach Freiburg. Um dies zu ändern, muss das Umland ans ÖPNV-Netz besser angebunden und die Taktung optimiert werden. Erhöhen der Parkgebühren ist eine von vielen Möglichkeiten, einen Anreiz dazu zu schaffen, die Pendler\*innenströme auf den ÖPNV zu lenken. Die Kosten für den ÖPNV sollten unter den Kosten für die Nutzung eines eigenen Autos liegen.

## **Unsere Kandidat\*innen:**

Vanessa Carboni (Platz 9)

Hannes Wagner (Platz 14)

Clara Wellhäuser (Platz 17)

Lena Fischer (Platz 19)

Jesko Treiber (Platz 20)

Clara Schick (Platz 33)

Julius Nebel (Platz 38)

## **Impressum**

Grüne Jugend Freiburg

Rehlingstraße 16a

79100 Freiburg

+49 761701214

[mail@weilesunserezukunftist.de](mailto:mail@weilesunserezukunftist.de)

[www.weilesunserezukunftist.de](http://www.weilesunserezukunftist.de)

**GRÜNE  
JUGEND  
FREIBURG**